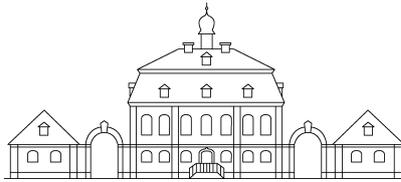


Predigt zum Karfreitag
Matthäus 27,27-56
29. März 2024
Pfr. Simon Froben
simon.froben@reformiert.de



Ev.-ref. Kirchengemeinde Bayreuth
Erlanger Straße 29
95444 Bayreuth
0921-62070
www.reformiert-bayreuth.de



„Christus, der Herr, ist auferstanden!“

Ein Gottesdienst als Osterweg

Einzug ohne Vorspiel

EG 99 Christ ist erstanden

Bibellesung Mk 16,1-6

16¹Als der Sabbat vorbei war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome wohlriechende Öle. Sie wollten die Totensalbung vornehmen. ²Ganz früh am ersten Wochentag kamen sie zum Grab. Die Sonne ging gerade auf. ³Unterwegs fragten sie sich: »Wer kann uns den Stein vom Grabeingang weggrollen?«

⁴Doch als sie zum Grab aufblickten, sahen sie, dass der große, schwere Stein schon weggerollt war. ⁵Sie gingen in die Grabkammer hinein. Dort sahen sie einen jungen Mann. Er saß auf der rechten Seite und trug ein weißes Gewand. Die Frauen erschreckten sehr.

⁶Aber er sagte zu ihnen: »Ihr braucht nicht zu erschrecken! Ihr sucht Jesus aus Nazaret, der gekreuzigt wurde. Gott hat ihn von den Toten auferweckt, er ist nicht hier. Seht: Hier ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten.

Begrüßung / Votum

"Guten Morgen!" – „Guten Morgen!“

„Frohe Ostern!“ – „Frohe Ostern!“

„Christus, der Herr, ist auferstanden!" - ... "Er ist wahrhaftig auferstanden!"

"Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!" Wir haben es gerade schon gesungen. Das fällt manchmal leichter.

Der gesprochene orthodoxe Ostergruß nimmt alles mit auf: Das Schweigen und die Unsicherheit: "Was passiert da gerade? Ich bin mir nicht sicher. Wie soll ich mich verhalten? Ist das jetzt echt?"

Und genauso die zaghafte Hoffnung: "Ja, schön wäre das! Da will ich gerne mitsprechen. Vorsichtig vielleicht, damit der Nachbar es nicht so hört. Es ist doch außergewöhnlich diese Hoffnung. Aber vielleicht wird es ja wahrer, realer, wenn ich mitspreche: Christus ist auferstanden!"

Und genauso auch die unerschrockene Zuversicht: "Ja! Christus ist auferstanden! Darum geht es doch! Was, wenn nicht das, haben wir in dieser Welt laut zu sagen?"

Und schließlich auch die fast kindliche Freude: "Er ist erstanden, halleluja! Diese Freude tut so gut, ich möchte sie weitersagen, rufen, singen und tanzen.

Und noch etwas nimmt der orthodoxe Ostergruß auf: Den Weg zur Osterfreude: Denn dieser Gruß wird nicht einmal gesagt, sondern mehrmals immer wieder. Und so kann aus Schweigen und Unsicherheit, ein zaghaftes Probieren der Hoffnung werden. Und wenn man sich selbst das einmal hat sagen hören, dann kann aus Hoffnung Zuversicht werden und irgendwann - wenn ich auch die anderen höre, immer lauter, immer öfter, dann mag mich auch die Freude anstecken, die Euphorie: "Christus ist auferstanden!"

Ich muss mir das tatsächlich immer wieder neu sagen und sagen lassen. So unglaublich ist das. Ich grüße Sie ganz herzlich und wünsche Ihnen allen ein frohes, ein gesegnetes Osterfest!

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Auferstandenen, mit dem eine neue Herrschaft auf dieser Welt sichtbar wird:

Nicht der Tod, sondern das Leben.

Nicht die Macht der Skrupellosen und der Starken,
sondern die Macht der Achtsamkeit, der Liebe.

Nicht die Verstrickung in Vergangenes, Unwiederbringliches, Unumkehrbares,
sondern der neue Anfang, das neue Leben.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Auferstandenen,
der uns erschließt, was schon das Volk Israel erfahren hat – dass Gott, der Schöpfer dieser Welt, seine Welt und auch uns nicht fahren lässt, sondern voller Liebe immer wieder neue Anfänge macht.

In seinem Namen sind wir zusammen!

Ihm vertrauen wir, auf seinen Heiligen Geist hoffen wir! Amen!

Psalm 136,1-4+17 (Zeilen 1-2 im Wechsel, „Refrain“ in Zeile 3-4 gemeinsam)

Gebet

Großer Gott!

Lass uns heute einstimmen in die Osterfreude,
die uns mit allen Christinnen und Christen weltweit verbindet,
aber auch mit den Menschen anderen Glaubens,
die darauf hoffen,
dass der Tod nicht das Ende ist,
dass die Mächte des Todes,
die das Leben verdunkeln,
sichtbar und vertrieben werden
wie der Schatten durch das Licht.

Lass uns heute einstimmen in die Osterfreude,
wo immer wir herkommen,
ob müde von der kurzen Nacht,
gestresst von unzeitigen Aufgaben,
belastet durch große oder kleine Sorgen,
verunsichert durch tiefe Ängste,
verletzt durch Streit,
ermüdet durch Sinnlosigkeit...

Wie immer wir hier sind:
auch freudig und hoffnungsvoll,
dankbar und überrascht,
erfüllt und erwartungsvoll...

verbinde uns miteinander
zu einer Gemeinde der Hoffnung und Dankbarkeit,
unsicher vielleicht noch, zaghaft,
doch dann auch mit Zuversicht und Freude:
"Wahrhaftig auferstanden!"

In diesen Jubel lass uns heute einstimmen.

Amen

Lied EG 100,1-2+4 (Wir wollen alle fröhlich sein)

Lesung

Der Lobgesang der Hanna

2¹ Und Hanna betete und sprach:

Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn,

mein Horn ist erhöht in dem Herrn.

Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde,

denn ich freue mich deines Heils.

²Es ist niemand heilig wie der Herr,

außer dir ist keiner,

*und ist kein Fels, wie unser Gott ist.
Lasst euer großes Rühmen und Trotzen,
freches Reden gehe nicht aus eurem Munde;
denn der Herr ist ein Gott, der er merkt,
und von ihm werden Taten gewogen.
⁴Der Bogen der Starken ist zerbrochen,
und die Schwachen sind umgürtet mit Stärke.
⁵Die da satt waren, müssen um Brot dienen,
und die Hunger litten, hungert nicht mehr.*

*Die Unfruchtbare hat sieben geboren,
und die viele Kinder hatte, welkt dahin.
⁶Der Herr tötet und macht lebendig,
führt ins Totenreich und wieder herauf.
⁷Der Herr macht arm und macht reich;
er erniedrigt und erhöht.
Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub
und erhöht den Armen aus der Asche,
dass er ihn setze unter die Fürsten
und den Thron der Ehre erben lasse.*

Predigt

Liebe Gemeinde!

Können Sie singen? ...

Hanna. Das war so eine. Die konnte singen. Wir haben ihren Lobgesang gerade gehört. Aber selbstverständlich war das nicht. Sie konnte nicht immer singen. Ich möchte Ihnen heute Ihre Geschichte, Hannas Geschichte, erzählen. Eine echte Ostergeschichte.

Stellen Sie sich einfach vor: Jahre hat sie darauf gewartet, Mutter zu werden. Und mit jedem Jahr wurde die schöne hoffnungsvolle Hanna kleiner. Verbitterter. Ängstlicher. Einsamer auch. Was hatte das Leben für einen Sinn? Sie verzweifelte. Verschloss sich. Wenn man sie gefragt hätte, ob sie singen kann, hätte sie nur verständnislos den Kopf geschüttelt. Was für eine absurde Frage!

Die Worte waren ihr entfallen. Sie betete nur noch im Stillen, haderte mit sich, mit Gott, mit den Menschen fand keine Worte mehr. Ein stummer Schrei, so verzweifelt war sie.

Im Tempel sprach sie einer an, der hielt sie für betrunken. "Die ist doch von Sinnen", dachte er, „die tickt nicht mehr richtig“, so sehr war sie aus der Bahn geworfen.

Wie die Frauen am Grab: Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome. Wir haben zu Beginn von ihnen gehört: Als wäre es nicht genug, dass sie trauerten. Als wäre es nicht genug, dass sie die einzigen waren, die zum Grab gingen um Jesus in all ihrer Trauer die letzte Ehre zu erweisen. Als wäre es nicht genug, wurde nun alles durchbrochen: Die Friedhofsordnung, die Totenruhe, ihr Ritual, dass sie so sehr für sich brauchten, um dem Übergang vom Leben in den Tod Zeit zu geben, ihn würdig zu gestalten, mit Liedern auch - sie waren Frauen, die singen konnten -, das gehörte dazu, um den Tod irgendwie zu verstehen.

Doch nun verstanden sie überhaupt nichts mehr. Ein Fremder sitzt da mit Worten, als wäre er betrunken. Unfassbar. Den drei Frauen verschlägt es die Sprache. Sie sind erschrocken. Voller Furcht. Nach dem Leben gerät nun auch der Tod aus den Fugen. Sie tun, was wohl jeder von uns getan hätte: Sie rennen weg. Das ist Ihnen einfach zu viel! Sie rennen weg und schweigen.

Auch Hanna war weggegangen. Weg vom Tempel, wo der Priester sie für betrunken gehalten hatte. Früh am Morgen hatte sie sich auf den Weg gemacht. Zusammen mit ihrem Mann. Irgendwie war es gut so. Sie hatte durch die Fragen des anderen zu Worten zurückgefunden, dem Fremden von ihrem Leiden erzählt und Zuspruch erfahren.

Das war wie Balsam, eine Salbung ihrer verletzten Seele.

Und als sie, die Hochbetagte, dann tatsächlich doch noch einen Sohn bekam. ging es ihr wie den drei Frauen am Grab: So richtig fassen konnte sie es nicht. Es war einfach nicht zu verstehen. "Komm", sagte ihr Mann, "es ist wieder Zeit zum Tempel zu gehen." Doch sie blieb zurück in ihrem Haus: "Geh Du nur", sagte sie und hielt ihren Sohn ganz fest umklammert, "geh Du nur, ich muss ihn doch stillen, er muss erst noch zu Kräften kommen."

Hanna konnte es noch immer nicht fassen. Sie traute dem Frieden nicht, nicht dem Glück, nicht der Hoffnung, nicht dem Segen, den sie erfahren hatte. Alles ist so zerbrechlich, das kleine Kind in ihren Armen so zerbrechlich. Alles so unverständlich.

Immer wieder schaute sie auf den Kleinen hinab und konnte einfach ihr Glück einfach nicht fassen und nur immer wieder ihren Kopf schütteln.

Es kam der Moment, so erzählt es der Evangelist Lukas, da hatte sich bei den Frauen vom Grab die Furcht gelegt und langsam, ganz langsam, erst waren es nur Gedanken, dann Blick, die sie wechselten, dann Worte. Und mit jedem Wort wurde es mehr, dass sie verstanden, Vertrauen fassten, und dass Unfassbare für sie doch irgendwie Realität wurde.

Die Evangelisten haben sehr unterschiedliche Berichte davon, was nach Ostern geschah. Doch eines ist in allen Berichten gleich: Die Jüngerinnen und Jünger konnten es zuerst einfach nicht fassen, waren erschrocken oder einfach nur zweifelnd und fingen dann doch an zu erzählen. Und je mehr sie erzählten, desto mehr verstanden sie auch, was sie da sagten. „Jesus ist auferstanden!“ – „Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Vielleicht kann man das auch mit einem Lied vergleichen: Man singt den Text, den Refrain mit, und je öfter man ihn singt, desto mehr versteht man, worum es da eigentlich geht.

Auch Hanna hat gesungen. Aber erst viel später. Sie hat Jahre gebraucht, um das Wunder ihres neuen Lebens zu begreifen. Der Junge musste ein kleines Kind werden, auf eigenen Füßen stehen, bis sie das wirklich annehmen und verstehen konnte. Bis sie ihrem Mann nicht mehr allein losgehen ließ, als er wieder sagte: "Komm, es ist Zeit zum Tempel zu gehen!"

Jetzt ging sie mit, den kleinen Jungen - Samuel - an der Hand. Und im Tempel traf sie den Mann, der sie aus ihren stillen Selbstgesprächen befreit hatte und da platzt es aus ihr heraus: Ein gewaltiges Lied. Oh ja! Hannah kann singen! Von den Höhen und den Tiefen des Lebens. Und dass Gott nichts unmöglich ist. Von ihrer Dankbarkeit und Freude. Rund 1000 Jahre vor der Auferstehung singt Hanna ein echtes Osterlied. Von ihrer eigenen Auferstehung inmitten des Lebens.

Drei Texte zum Abschluss:

Ostermorgen

*Einer ist da, der wälzt dir
den Stein vom Herzen,
einer fragt:
Warum weinst du denn?
Einer ist da,
der spricht von Hoffnung
und verjagt die Todesschatten
mit seinem Licht.
Einer ist da,
der wendet den Weg
aus der Trauer ins Leben
und führt dich zurück
nach Haus.*

(Tina Willms)

*umkehrschluss
wenn man schon
mitten im leben
tot sein kann
erstarrt und verknöchert
völlig abgestorben
warum sollte man dann
mitten im tod
nicht lebendig werden können
aufstehen und sich bewegen
wie neu geboren*

(Andreas Knapp¹)

Nicht mutig

*Die Mutigen wissen
Daß sie nicht auferstehen
Daß kein Fleisch um sie wächst
Am jüngsten Morgen
Daß sie nichts mehr erinnern
Niemandem wiederbegegnen
Daß nichts ihrer wartet
Keine Seligkeit
Keine Folter
Ich
Bin nicht mutig*

(Marie Luise Kaschnitz²)

¹ Gedichte auf Leben und Tod, Seite 79

² Kein Zauberspruch, Frankfurt/M. (in: Sich dem Leben in die Arme werfen. Auferstehungserfahrungen, hrsg von Luzia Sutter Rehmann, Sabine Bieberstein und Ulrike Metternich, S. 117f)

Fürbittengebet (Gemeinde steht)

Großer Gott!

Im Dunkel und in der Angst dieser Welt
stehen wir im Licht des Ostermorgens.

Wir hören von dem Umbruch und der Hoffnung,
vom neuen Leben,
dass Du verheißen hast.

Gib uns Menschen die Kraft aufzustehen
zu einem neuen Leben.

Einem Leben ohne Krieg und Gewalt.

Einem Leben ohne Unrecht und Leid.

Einem Leben im Frieden,

in dem wir Menschen Vielfalt und Unterschiede untereinander genauso respektieren
wie wir die Schönheit Deiner Schöpfung bewahren.

Gib uns Menschen die Kraft aufzustehen
zu einem neuen Leben!

Doch bis zu diesem Ziel, das wir nicht aus den Augen verlieren dürfen, ist es ein weiter Weg.

Immer wieder erschrecken wir.

Immer wieder fliehen wir.

Immer wieder suchen wir nach Worten,
nach Verstehen.

Und so bitten wir dich vorerst,

dass wir aufstehen gegen die Lähmung der Angst und Verzweiflung.

Dass wir die Worte Mitsprechen,

die Du uns gibst von der Hoffnung,

dass wir Vertrauen einüben im Miteinander,

in Worten und in Liedern.

Und dass wir mit unserer Kraft

den Menschen helfen, die in Not sind,

die Trauer tragen,

die einsam sind,

voller Sorgen und Lasten,

heimatlos.

Hoffnungslos.

Erfülle das Leben aller Menschen mit Freude.

Mit der Freude am Leben,

das jeden Tag neu beginnt!

gemeinsam beten wir:

Unser Vater im Himmel!

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit Amen!

Lied EG 116,1+4+5 (Er ist erstanden, Halleluja)

Abkündigungen

Lied EG 331,1-3

Segensbitte

Herr, segne uns und behüte uns.
Herr, lasse dein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Herr, erhebe dein Angesicht auf uns
und gib uns Frieden – shalom – salam. Amen!

Orgelnachspiel